



Newsletter des Gleichstellungsreferats

Vorwort

Liebe Leser*innen des Newsletters!

Es ist gut ein Jahr vergangen, seit wir unseren letzten Newsletter gesendet haben. Umso mehr freuen wir uns jetzt, Euch und Ihnen einen Eindruck der letzten Zeit zu verschaffen. Wie immer gab es einige personelle Veränderungen, von denen wir am [Anfang](#) unseres Newsletters berichten.

Vier spannende *Juristische Lebenswege* Veranstaltungen haben seit dem letzten Newsletter stattgefunden. Im Wintersemester mit [Prof. Dr. Beate Rudolf](#), Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte und Mitherausgeberin des CEDAW-Kommentars und [Heike Holz](#), Dipl. Juristin, Kriminologin und Geschäftsführerin des PETZE - Instituts für Gewaltprävention. Im Sommersemester 2022 besuchte uns (digital) [Prof. Dr. Cara Röhner](#) und zu guter Letzt berichtete [Angelika Westmark](#) von ihrem Werdegang.

Außerdem haben wir spannende Trainings organisiert: Im [Diversity Training](#) konnten Studierende sich mit den Zusammenhängen von Recht und Rassismus auseinandersetzen. Auch unser altbewährtes [Prüfungstraining](#) fand regelmäßig und endlich auch wieder in Präsenz statt – die Berichte der Teilnehmerinnen sprechen für sich.

Ein weiterer Erfolg, von dem wir zu berichten haben, sind die seit Ende letzten Jahres in einigen Frauen*-Toiletten aufzufindenden [TuBs](#), also Tampon- und Bindenspender, für deren Installation wir uns schon seit längerer Zeit stark gemacht haben.

In Präsenz konnte zum Glück auch die etwas verspätete Verleihung des [Magdalene Schoch Promotionspreises](#) an Dr. Valérie Suhr und Dr. Dana Valentiner stattfinden. Des Weiteren konnten wir unser [Magdalene Schoch Habilitationsstipendium](#) wieder vergeben.

Außerdem wird bald wieder der [Magdalene-Schoch-Preis](#) verliehen.

Weiter besteht auch unser Projekt [S:TEREO](#), über das Studierende ein Augenmerk auf stereotype Fallgestaltungen legen und so aktiv an einer diversitätssensiblen und diskriminierungsfreien Lehre mitarbeiten können.

Ihnen und euch die besten Wünsche für das gerade begonnene Jahr, gute Gesundheit, und Erfolg in Studium, Beruf und Leben.

Ihr und Euer

Gleichstellungsreferat an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der UHH

Newsletter des Gleichstellungsreferats

Aktuelles im Gleichstellungsreferat

Im April 2022 hat uns unsere stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte Mareike Rumpf Richtung Berlin verlassen – wir danken ihr vor allem für die Organisation der Diversity Trainings und unseres Studientages zu Art. 3 GG und wünschen ihr alles Gute!

Verena Kahl (LS Prof. Markus Kotzur) und Felix Bode (LS Prof. Alexander Proelß) bleiben uns als Gleichstellungsbeauftragte erhalten. Ergänzt werden sie seit Juli 2022 von Clarissa Barth (LS Prof. Hatje) und Rebecca Endtricht (LS Prof. Wetzels).



Marlene Massmann, die lange Zeit studentische Hilfskraft im Referat war, hat inzwischen ihr erstes Staatsexamen mit großem Erfolg abgeschlossen, wozu sie von ganzem Herzen zu beglückwünschen ist! Zum großen Glück des Referats und der Fakultät hat sie sich entschieden, das Referat weiter zu unterstützen – jetzt als wissenschaftliche Mitarbeiterin!

Tatkräftig unterstützen weiterhin die studentischen Hilfskräfte Lilian Langer und Rina Chakas das neue Gleichstellungsteam.

Wir freuen und über die neue Zusammensetzung und die gemeinsame Arbeit!

Wir werden uns nach wie vor inner- und außerhalb der universitären Gremien mit aller Kraft für Gleichstellung, Diversität und Toleranz an der Fakultät einsetzen. Dazu gehört neben der Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen auch die Unterstützung von Studierenden und Mitarbeitenden mit Kind sowie der Einsatz für eine gendergerechte und diskriminierungsfreie Sprache. Wir bieten dazu verschiedene altbewährte und neue Formate an:

- Das nächste **Prüfungstraining** für Studentinnen* findet statt am 14. und 15. April. Weitere Informationen inklusive Anmelde-möglichkeit folgen im März.
- Wir planen einen **Studientag** und unsere altbewährte Veranstaltung "**Juristische Lebenswege**" in Präsenz - Termine folgen!
- Studentinnen* der Fakultät und wir laden ein zum **FLINTA&TISCH!** Das erste Treffen findet statt am 07.03 um 16.00 Uhr im Moho's. Mehr Infos [hier](#).
- Auch unser **Stammtisch: Soziale Herkunft im Jurastudium** findet weiterhin jeweils am 1. Freitag im Monat im Moho's um 16.00 Uhr statt. Wir freuen uns immer über neue Gesichter!

Schreibt uns gern, wenn ihr individuell über die Treffen des Stammtisches: Soziale Herkunft oder des FLINTA&TISCH auf dem Laufenden gehalten werden wollt!

Ein Überblick über die aktuellen Maßnahmen und Aktivitäten des Referats ist [hier](#) zu finden.

Anliegen oder Anregungen können uns per Mail an folgende Adresse gesandt werden: gleichstellung.jura@uni-hamburg.de. Gerne kann bei Bedarf auch ein individueller Sprechstundentermin – virtuell, persönlich oder telefonisch – vereinbart werden.



Newsletter des Gleichstellungsreferats

Rückblick in Kürze:

Wintersemester 2021/22

- | | |
|---------------------|---|
| 14.10.2021 | Stammtisch Kick Off - Soziale Herkunft im Jura-Studium |
| 17.11.2021 | Juristische Lebenswege mit Prof. Dr. Beate Rudolf |
| 27.11.21 - 17.12.21 | Diversity-Training mit Hanah Abucar (Dip.Jur.), Claire Jin Deschner (BSc.Psych/MSc HRM) und Kathleen Jäger (Ass.iur.) |
| 12. Januar 2022 | Juristische Lebenswege mit Heike Holz – Geschäftsführerin des PETZE – Instituts für Gewaltprävention |

Sommersemester 2022

- | | |
|---------------------|---|
| 09. und 10.04.2022. | Prüfungstraining für Studentinnen |
| 14.06.2022 | Juristische Lebenswege mit Prof. Dr. Cara Röhner |
| 16.06.2022 | Preisverleihung Magdalene Schoch Preis für herausragende Seminar- und Schwerpunkthausarbeiten von Studentinnen |
| 28.06.2022 | Magdalene Schoch Promotionspreisverleihung für Dissertationen mit Genderbezug an Dr. Valérie Suhr und Dr. Dana Valentiner |

Wintersemester 2022/23

- | | |
|--------------------|--|
| 25. und 26.11.2022 | Prüfungstraining für Studentinnen |
| 13. Dezember 2022 | Juristische Lebenswege mit Angelika Westmark |

Wintersemester 2021/22

Juristische Lebenswege mit Prof. Dr. Beate Rudolf am 17.11.2023

Prof. Dr. Beate Rudolf war Professorin an der Freien Universität Berlin und ist seit 2010 Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte. Sie ist Mitherausgeberin des CEDAW-Kommentars und engagiert sich zusätzlich in vielen Organisationen für Menschen- und insb. Frauenrechte.

Frau Prof. Rudolf studierte Rechtswissenschaft in Bonn und Genf und achtete dabei darauf, nicht nur den Pflichtstoff zu lernen, sondern auch Fächern nachzugehen, die sie interessierten. Sie wählte bereits im Studium den Schwerpunkt Völker- und Europarecht und wurde nach ihrem Studium zunächst Wissenschaftliche Mitarbeiterin an einem völkerrechtlichen Lehrstuhl. Die Arbeit von Professor:innen beeindruckte sie und auch selbst arbeitete sie mit großer Freude an der Universität. Ihre erste Dissertation hat sie aufgrund einer Komplikation mit dem Thema verworfen - eine schwierige Entscheidung, aus der sie jedoch viel gelernt hat. Nach ihrem Referendariat promovierte sie in Düsseldorf und wurde danach Junior-Professorin für Öffentliches Recht und Gleichstellungsrecht an der FU Berlin. Sie engagierte sich in dieser Zeit auch im Ehrenamt, unter



Newsletter des Gleichstellungsreferats

anderem in der djb-Kommission zu Völker- und Europarecht. Seit 2010 ist sie Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte. Das Institut ist ihrer Meinung nach ein idealer Ort, um Wissenschaft und Praxis zu verbinden. Sie reizen die Vielfalt und die Gestaltungsmöglichkeiten im Institut und sie hat große Freude daran, dass in ihrem Arbeitsleben kein Tag wie der andere ist.

Zum Schluss der Veranstaltung gab Frau Prof. Rudolf den Studierenden folgende Lebenstipps: Sie sollen neugierig bleiben, Chancen ergreifen, Mut haben und Rückschläge erleben, ohne sich von ihnen entmutigen zu lassen.- *Lilian Langer*

Was genau ist eigentlich Rassismus und was sagt das Recht dazu?

Wie wirkt sich Diskriminierung auf betroffene Menschen und im Studium aus? Wie kann ich in meiner Lehre und meinem Arbeitsalltag sensibel mit dem Thema Rassismus und Diversität umgehen? Mit diesen und vielen anderen Fragen zum Thema Rassismus und Diversität befasste sich das Diversity-Training (27.11.21 - 17.12.21) mit Hanah Abucar (Dip.Jur.), Claire Jin Deschner (BSc.Psych/MSc HRM) und Kathleen Jäger (Ass.iur.). In einem viertägigen Workshop wurden die Teilnehmenden im Rahmen von Simulationsübungen, Gruppenarbeiten und Diskussionen für die Vielfalt der Gesellschaft und Diskriminierung sensibilisiert. Dazu gab es einen Einführungsworkshop und Workshops zu Rassismus und/im Recht, Diskriminierungskritisch Lernen/Lehren/ Arbeiten und Institutionen und Diskriminierung.

Juristische Lebenswege: „Scheitern“ und weitermachen mit Heike Holz am 12. Januar

Am 12. Januar war Heike Holz, Dipl. Juristin, Kriminologin und Geschäftsführerin des PETZE - Instituts für Gewaltprävention in Kiel, Gästin bei den JLW. Bei dem Bericht über ihren Lebensweg setzte sie zwei Schwerpunkte: Zum einen das Jurastudium inklusive Staatsexamen und zum anderen der Weg weg vom klassischen „Jura“.

Schon zu Beginn des Jurastudiums in Hamburg 2005 zeigte sich bei Heike Holz, dass sie zwar (mehr oder weniger ausgeprägt) Freunde am Stoff und auch beim Verfassen von Hausarbeiten hatte, Klausuren aber immer eine große mentale Herausforderung darstellten. Das zog sich durch ihr Studium bis hin zum Verfassen der Klausuren im Staatsexamen, nach dem sie zunächst den gefürchteten „Braunen Umschlag“ erhielt, sie also durchgefallen war. Sie focht diese Entscheidung an und bestand letztendlich. Dabei war auch die Unterstützung von Freund:innen sehr wichtig für sie.

Im Nachgang würde sie empfehlen, in der Examenszeit mehr auf sich selbst zu achten, also feste Freizeiten einzuplanen, weniger auf andere zu schauen und auch einen Fokus auf die Vorbereitung der Stresssituation im Staatsexamen zu setzen. Auch sei es wichtig, sich anderen zu öffnen und sich auszutauschen. Letztendlich helfe es auch, sich vor Augen zu führen, was das Schlimmste sei, was im Staatsexamen passieren könnte und dass es auch dann „weiterginge“. Mit ihren Ausführungen zur psychischen Belastung insbesondere durch das Staatsexamen konnten sich viele Teilnehmerinnen* identifizieren. Einen strukturellen Wandel im Nachhinein anzustoßen, findet Heike Holz schwierig.



Newsletter des Gleichstellungsreferats

Nach dieser psychisch aufreibenden Zeit entschied sie sich für den sozialwissenschaftlichen Studiengang Master Internationale Kriminologie und wollte sich vom „klassischen“ Jura wegorientieren; den Mehrwert eines zweiten Staatsexamens sah sie damals nicht.

Den beendeten Master in der Tasche, wurde die auf eine Stellenausschreibung der Nordkirche aufmerksam, wobei es insbesondere um Kirchenrechtsfragen ging. Im Rahmen ihrer Tätigkeit dort beschäftigte sie sich unter anderem mit der Frage, wie wir damit umgehen, dass es Grenzüberschreitungen in Einrichtungen gibt, die noch nicht tatbestandlich sind.

Mitten in der Pandemie wechselte sie zu einer NGO, dem PETZE Institut gGmbH. Die Mitarbeiter*innen des PETZE-Instituts beraten und begleiten alle Schulformen, Kindertagesstätten und Einrichtungen der Behindertenhilfe bei der Erstellung und der Arbeit an Schutzprozessen gegen sexualisierte Gewalt und leisten so präventiven Opferschutz. Dabei stehen sie immer noch auf der Basis der Frauen, die Frauennotrufe vor ca. 40 Jahren begründet haben und sind heute in der Trägerschaft eines feministischen Vereins.

Der Reiz der neuen Stelle bestand in der Leitungsposition, die Heike Holz nun innehat, sich also zum Beispiel auch mit dem Einwerben von Geldern und dem Ausschreiben von Stellen beschäftigt. Im Sozialsektor und der Pädagogik ist die Präsenz von Frauen sehr groß. Daher ist eine gute Planung essenziell, um eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Heike Holz selbst arbeitet inzwischen wieder Vollzeit und ihr Mann ist Vollzeit zu Hause, nachdem sie nach der Geburt ihres Kindes zunächst 3-4 Monate zu Hause geblieben ist.

Heike Holz hat uns gezeigt, wie weit wir auch nach einem vermeintlichen „Scheitern“ kommen können und wie breit die beruflichen Möglichkeiten nach einem Jurastudium sind. Mal wieder eine inspirierende Mittagspause. – *Marlene Massmann*

Sommersemester 2022:

Juristische Lebenswege mit Prof. Dr. Cara Röhner am 14.06.2022

Am 14. Juni 2022 berichtete Cara Röhner, Professorin für Soziales Recht an der Hochschule RheinMain in Wiesbaden, von ihrem juristischen Lebensweg.

Von 2007 bis 2014 studierte Cara Röhner Rechtswissenschaft, zunächst nur als Nebenfach, später als Hauptfach. Im Jahr 2012 startete Cara Röhner mit ihrer Examensvorbereitung ohne kommerzielles Repetitorium. Auf eine Nachfrage hin berichtete sie, dass diese Entscheidung für sie schon immer „klar war“. In Frankfurt gäbe es außerdem ein gutes universitäres Repetitorium. Mit an die Hand gegeben hatte Cara Röhner den anwesenden Studierenden: Eine Lerngruppe sei gerade für die emotionale Unterstützung von großer Bedeutung. Zudem sei es nicht verkehrt, sich aktiven Rat von Menschen zu holen, die bereits das erste Staatsexamen ohne kommerzielles Repetitorium abgeschlossen haben.

Sehr nüchtern erzählte Cara Röhner, dass sie sich nach ihrem ersten Staatsexamen nicht vorstellen konnte, das zweite Staatsexamen zu schreiben. Zunächst promovierte sie deshalb zur Rechtstheorie in Frankfurt. Nebenbei bot sie im Jahr 2015 den Sprachkurs „teachers on the road“ für Geflüchtete Menschen an.

Newsletter des Gleichstellungsreferats

Das Referendariat begann Cara Röhner im Herbst 2017, wobei vor allem das erste Jahr besonders anstrengend war, weil sie nebenbei noch ihre Dissertation fertigstellte. Nach dem zweiten Staatsexamen bewarb sie sich als Anwältin für Arbeitnehmerrecht. Sie betonte dabei, dass ihr eine gute Work-Life-Balance wichtig sei. Deswegen nahm sie das Jobangebot bei einer Kanzlei für Arbeitnehmerrecht schließlich nicht an und folgte ihrem Bauchgefühl. Stattdessen begann sie als Elternzeitvertretung in der Vorstandsverwaltung IG Metall mit einer gut bezahlten 35-Stunden-Woche zu arbeiten. Dort gab es eine gute Mischung aus juristischer Facharbeit und Rechtspolitik mit dem Schwerpunkt auf Gesellschaftsrecht. Trotzdem sei die „Gewerkschaftswelt“ eine „Männerwelt“ – auch bei IG Metall.

Eine Professur hatte Cara Röhner zu diesem Zeitpunkt „abgeschrieben“, da die Bedingungen schlecht seien und für sie als sesshafte Person nur eine Professur im Raum Frankfurt in Betracht gekommen wäre, was eher unwahrscheinlich war. Schließlich bot sich ihr doch noch die Möglichkeit einer Professur in Wiesbaden mit sozialrechtlichem und antidiskriminierungsrechtlichem Schwerpunkt an. Momentan arbeitet Cara Röhner als erste weibliche Professorin in Wiesbaden und hat damit ihr Karriereziel erreicht.

Mit auf den Weg gab die Referentin den Anwesenden: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Juristin ist durchaus möglich, sei es bei IG Metall oder als Professor*in. – *Rina Chakas*

Der Magdalene-Schoch-Preis Verleihung

Seit einigen Jahren schreibt das Gleichstellungsreferat jedes Jahr einen Preis für herausragende Seminar- und Schwerpunktthausarbeiten von Studentinnen aus. Unterstützt wird es dabei von der Kanzlei Graf von Westphalen, die ein Preisgeld von 1000 € stiftet und der Gewinnerin einen Praktikumsplatz in der Kanzlei anbietet. Die Verleihung der letzten Ausschreibung fand am 16.06.22 auf der Dachterrasse von der Kanzlei Graf von Westphalen statt – bei bestem Wetter gab es tolle Reden und die Möglichkeit, sich endlich wieder persönlich auszutauschen.

Auch 2022 wurde der Preis ausgeschrieben und es haben sich erneut erfreulich viele Studentinnen mit ganz hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten darum beworben. Die Auswahl der Gewinnerin wird durch eine Kommission aus Professor*innen getroffen und voraussichtlich im Sommer im Rahmen einer Preisverleihung verkündet.

Wer diese Runde verpasst hat, aber sich vielleicht in der nächsten Runde bewerben möchte, sollte in Sommer und Herbst ein Auge auf unsere [Webseite](#) und Social-Media-Präsenz ([Twitter](#), [IG](#)) werfen.

Promotionspreisverleihung für Dissertationen mit Genderbezug an Dr. Valérie Suhr und Dr. Dana Valentiner

Am 28. Juni 2022 wurde der Magdalene-Schoch-Promotionspreis für Dissertationen mit Genderbezug an Dr. Valérie Suhr und Dr. Dana Valentiner verliehen. Der Preis ist mit einem Druckkostenzuschuss in Höhe von 3.000 EUR dotiert und wird alle zwei Jahre für Dissertationen ausgelobt, die sich intensiv und gewinnbringend mit genderbezogenen Themen auseinandersetzen.





Newsletter des Gleichstellungsreferats

Dr. Valérie Suhrs Arbeit trägt den Titel „Protection of Sexual and Gender Minorities Through International Criminal Law“. Sie geht darin auf die völkerstrafrechtliche Strafbarkeit der systematischen Verfolgung von homosexuellen, bisexuellen, trans- und intersexuellen sowie transgeschlechtlichen Menschen und wagt damit einen Blick nicht nur über die Landes- und Disziplingrenzen hinaus, sondern auch in Bereiche, die gerade erst überhaupt langsam in der Mainstream-Debatte ankommen. Den Magdalene-Schoch-Promotionspreis hat sie damit mehr als verdient.

Dr. Dana Valentiners Arbeit „Das Grundrecht auf sexuelle Selbstbestimmung. Zugleich eine gewährleistungsdogmatische Rekonstruktion des Rechts auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit“ transzendiert nicht weniger imposant das zentrale Verfassungsrecht, indem sie auch völkerrechtliche Menschenrechtsgewährleistungen und die Perspektiven der Geschlechter- und Sexualwissenschaften einbezieht und fruchtbar macht. Auch Dr. Valentiners Arbeit ist hochaktuell und wird es wohl noch eine ganze Weile bleiben. Sie mit dem Magdalene-Schoch-Promotionspreis auszuzeichnen ist daher nicht nur eine Würdigung des Erfolgs, sondern auch gewissermaßen eine Investition in ein nachhaltiges wissenschaftliches Fundament für die kommenden Debatten rund um Verfassung, Sex und Geschlecht.

Wir gratulieren den Preisträgerinnen, Dr. Valérie Suhr und Dr. Dana Valentiner, ganz herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung!

Wintersemester 2022/23

Juristische Lebenswege mit Angelika Westmark

Angelika Westmark, Juristin und Syndikusrechtsanwältin bei der Wirtschaftsvereinigung Stahl (WV Stahl), absolvierte im Jahr 1987 ihr erstes und im Jahr 1992 ihr zweites Staatsexamen in Düsseldorf. Durch private Kontakte fing sie bereits gegen Ende ihres Referendariats bei der WV Stahl an. In der Rechtsabteilung bezog die Referentin Position für die Stahlindustrie und war vor allem im Arbeits- und Kartellrecht tätig. Inzwischen ist sie Compliance-Beauftragte bei der WV Stahl.

Angelika Westmark ging vor allem auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Während ihrer Probezeit bei der WV Stahl ist sie schwanger geworden. Ihr war es möglich, ihren Beruf eine Zeit lang auszusetzen, jedoch kam eine Teilzeitbeschäftigung beim Wiedereinstieg für die WV Stahl nicht Frage. Letztlich war aufgrund des Einsatzes von Frau Westmark und einer Personalabbauschwelle eine Teilzeit-Stelle doch möglich. Sie erzählte, dass sie zu der Zeit eine der ersten Frauen war, die nach der Geburt ihres Kindes wieder zeitnah zu arbeiten anfang und betonte, dass hierzu jedoch auch mehrere gehören: Ihr Ehemann sei Richter, zeitlich flexibler und konnte sich ebenfalls um das Kind kümmern.

Zuletzt beschrieb Angelika Westmark ein Schlüsselerlebnis, welches sie nach ihren ersten drei oder vier Jahren bei der WV Stahl erlebte: Auf einer Karnevalsfeier fragte ein älterer Kollege sie

Newsletter des Gleichstellungsreferats

überrascht, wo denn ihre Kinder seien. Der Kollege konnte sich nicht vorstellen, dass eine Mutter, auf einer Karnevalsfeier ist und nicht bei ihren Kindern. Die umstehenden Väter wurden selbstverständlich nicht mit entsprechendem Erstaunen bedacht.

Als weibliches Vorbild, welches Frau Westmark begleitete, nannte sie ihre große Schwester, die Journalistin war, zwei Kinder hat und ebenfalls zeitnah wieder mit dem Arbeiten angefangen hatte. Unter anderem habe sie unter Beweis gestellt, dass es möglich ist, Familie und Beruf zu vereinbaren. - *Rina Chakas*

Prüfungstrainings für Studentinnen* am 09.+ 10.04.2022 und 25.+ 26.11.2022

Frauen schneiden bei mündlichen Prüfungen im juristischen Staatsexamen durchschnittlich schlechter ab als ihre männlichen Kommilitonen.¹ Dies kann durch sehr unterschiedliche Ursachen hervorgerufen werden, die in der geprüften Person selbst, im Ausbildungssystem, in der Organisation der Prüfung oder auch in den Personen der Prüfer:innen zu verorten sein können.²

Eine weitere mögliche Ursache für die Notenunterschiede kann auch in der eigenen Präsentationsfähigkeit von Frauen liegen, die wiederum von verschiedenen Einflüssen geprägt ist. Student:innen, die sich als Zuschauer:innen mündliche Prüfungen angeschaut haben, berichteten, dass das unsichere Auftreten gerade von Studentinnen besonders auffällig war. Diese Unsicherheit in mündlichen Prüfungen, die im vorigen Studiumsverlauf an keiner Stelle „geübt werden“, wollen wir Studentinnen – soweit dies möglich ist – nehmen und bieten in regelmäßigen Abständen ein professionelles Prüfungstraining an. Hier nur einige Eindrücke von Teilnehmerinnen*:

„Ich bin so froh, am Prüfungstraining teilgenommen haben zu können! Es gab hilfreichen Input, die Möglichkeit, intensiv an den eigenen Fähigkeiten zu arbeiten und obendrein noch sehr viel Spaß. (...)“ – *eine Teilnehmerin*

"Ich habe am 09. und 10.04.2022 am Sprechtraining für Jurastudentinnen teilgenommen. Wir haben verschiedene Übungen für die Körpersprache, Sprechweise und das Auftreten insgesamt gemacht, bei denen ich sehr viel mitgenommen habe. Besonders gefallen hat mir die ausschließlich weibliche Runde, in der sehr offen über Probleme gesprochen und gemeinsam an Lösungen gearbeitet wurde. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und glaube, dass ich sehr viel selbstbewusster an Prüfungen herangehen gehen. Kaya ist sehr gut auf unsere jeweiligen Bedürfnisse eingegangen und hat ein angenehmes, offenes Klima geschaffen, bei dem frau Lust bekam, sich auszuprobieren und zu üben. Ich kann das Training allen Studentinnen für viele Momente im Leben empfehlen!" – *eine Teilnehmerin*



„In dem zweitägigen Training mit Rechtsanwältin und Mediatorin Kaya Räuer wurden wir intensiv auf die mündliche Prüfung vorbereitet. Die angeeigneten theoretischen Grundlagen zur

¹ Towfigh, <https://www.towfigh.net/de/forschung/geschlechts-und-herkunftseffekte-juraexamen.html>

² Ebd., S. 139



Newsletter des Gleichstellungsreferats

Wechselwirkung von Emotionen, Körpersprache und Stimme probierten wir in praktischen Übungen aus. In einem bestärkenden safe space brachte Kaya Räucher uns an unsere Komfortgrenze, um uns auf die Prüfungssituation vorzubereiten. Wir lernten Techniken, mithilfe derer wir potenzielle Prüfungsängste und Aufregung bewältigen können. In einem Einzelcoaching wendeten wir unser gelerntes Wissen direkt an und spürten eine unmittelbare Verbesserung im Auftreten und im Vortrag. Dank des Workshops fühle ich mich viel besser vorbereitet für die mündliche Prüfung.“ – *Louisa Hadadi hat am Training im November 2022 teilgenommen*

Stammtisch: Soziale Herkunft im Jura-Studium

Schon im letzten Newsletter haben wir über unseren jetzt schon nicht mehr ganz neuen Stammtisch berichtet. Ziel ist, Student:innen, die nicht aus akademischen Elternhäusern kommen, zu vernetzen, einen Raum zum Erfahrungsaustausch zu bieten und so das Leben an der von einer traditionellen Fachkultur geprägten Fakultät zu erleichtern.

Wir als Gleichstellungsreferat haben eine initiierende, unterstützende Funktion. Ihr organisiert den Stammtisch, wir stehen euch mit Rat und Tat zur Seite! Wo genau es hingehen soll, könnt ihr weiterhin bestimmen. Kommt gern zu unseren nächsten Treffen, über die wir euch auf Social Media auf dem Laufenden halten. Wenn ihr grundsätzlich Interesse habt, könnt ihr uns auch gerne eine Mail schreiben und wir informieren euch über das nächste Treffen. - *Marlene Massmann*

Vergabe des Magdalene Schoch Habilitationsstipendiums

Im Jahr 2022 war es dem Gleichstellungsreferat nach längerer Pause wieder möglich, das Magdalene Schoch Habilitationsstipendium auszuschreiben. Frau Dr. Valérie Suhr qualifizierte sich für das Stipendium in Form eines Anschubstipendiums, welches sie im August 2022 antrat. Da Frau Dr. Suhr Ende 2022 eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der UHH zu Januar 2023 erhielt, wurde die Fördervereinbarung entsprechend aufgehoben. Das Stipendium hat insofern jedoch seinen Zweck frühzeitig erfüllt und Frau Dr. Suhr den Einstieg in die Postdoc-Phase ermöglicht. Sollte die Gesamtfinanzierung gesichert sein, werden die verbliebenen Gelder im Jahr 2023 für eine erneute Ausschreibung des Stipendiums genutzt.

S:TEREO

Auch unser Projekt „S:TEREO“ zu geschlechtergerechter und diversitätssensibler Sprache besteht fort. Im Rahmen des Projekts können uns Studierende Lehrmaterialien unserer Fakultät einsenden, die Stereotype enthalten oder anderweitige Diskriminierungen aufweisen. Daraufhin nehmen wir Kontakt zur jeweiligen Lehrperson auf und besprechen, wie eine Änderung des Falls die Vermeidung von Stereotypen und Diskriminierung ermöglicht. Alle weiteren Infos [hier](#).



Das Gleichstellungsreferat: Kontakt und Onlinepräsenz

[Website](#)

[Instagram](#)

[Newsletter](#)

[Twitter](#)

Sprechstunde nach Vereinbarung (natürlich auch und gerade virtuell möglich)

Terminanfrage bitte an:

gleichstellung.jura@uni-hamburg.de

[Impressum](#)

© Gleichstellungsreferat der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, 2021

Datenschutz: Ihre E-Mail-Adresse wird ausschließlich zum Versand des Newsletters gespeichert und in keinem Fall an Dritte weitergegeben.

Kritik und Anregungen schicken Sie bitte an gleichstellung.jura@uni-hamburg.de.